

Roman Frankl / Michael Niavarani

Reset

Alles auf Anfang

Eine Komödie

Überarbeitete Fassung 2021

SUS 007

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an die
SCHULTZ & SCHIRM Bühnenverlag GmbH, 1050 Wien - Österreich.

PERSONEN

HERBERT Gruber

MARIA Gruber *seine Frau*

STEFANIE *Herberts Sekretärin und Geliebte*

MARTIN *Herberts Anlageberater und Freund*

Eduard KAFKA *Herberts unehelicher Halbbruder, switcht
manchmal zwischen Wiener Dialekt und
Standardsprache*

HERR KLAPSCH *Malermeister und Lebenskünstler*

Roland, der PFLEGER *Zivildienstler und Exfreund von Stefanie,
spricht im Kärntner Dialekt*

Zeit: Jetzt

Ort: Das Haus mit Garten eines gut situierten Ehepaares am Stadtrand

Die Sprache der Figuren kann bzw. soll an die jeweilige Region angepasst werden.

ERSTER AKT

Im Haus von MARIA und HERBERT GRUBER. Gedeckter Tisch, Couch. Hinten ein Stiegenaufgang zu den Schlafzimmern. Mittig an der Rückwand ein Bild, das aufgeklappt werden kann – dann wird ein Versteck sichtbar. Links die Küche. Rechts das Büro. In der Mitte der Hauseingang, das Zimmer von Eduard KAFKA ist ebenfalls oben. Rechts vorne ist der Abgang zum Garten. Es ist früher Abend. HERBERT kommt aus dem Büro, MARIA kommt aus dem Schlafzimmer, sie hat einen Riesent Teddy im Arm.

MARIA

Herbert! Wie lange soll ich noch mein Leben mit dir vergeuden? Ich halte es einfach nicht mehr aus! *(trägt den Teddy ab)*

HERBERT

Schatz. Ich habe kein Verhältnis mit meiner Sekretärin.

MARIA

Ich lass mich doch nicht für dumm verkaufen.

HERBERT geht zum Getränkewagen und schenkt sich einen Whiskey ein.

MARIA

Hör endlich zum Trinken auf!

HERBERT

Ich trinke nicht, ich saufe! Glaubst du, ich halte dieses Leben noch länger aus?

MARIA

Ich lass mir von dir doch nicht mein Leben kaputt machen. Warum habe ich dich nur geheiratet?

HERBERT

Ja, das frage ich mich auch!?

MARIA

Ich hätte mit Jean-Michel nach Paris gehen sollen.

HERBERT

Jetzt geht das wieder los, bitte Maria! Du immer mit deinem Jean-Michel, das macht mich wahnsinnig! Ich bin nicht der Jean-Michel, es tut mir leid.

MARIA

Ja, leider. Leider! Weißt du, wie sehr mich der geliebt hat. Er hat mir sogar eine Sonate komponiert!

HERBERT

Ein Mann, der einer Frau eine Sonate komponiert, ist wahrscheinlich homosexuell! Sei froh, dass du mich hast. *(zieht Rotz hoch und spuckt)*

MARIA

(kommt mit einem Tablett und räumt den Tisch ab) Froh!?!
Dich interessiert nichts, was mich interessiert. Du gehst
nicht ins Museum. Du magst keine Musik. Du hasst moderne
Kunst.

HERBERT

Was ist daran Kunst, wenn einer in die Ecke scheißt und
dafür 30.000 Euro verlangt?

MARIA

Du bist ein ungehobelter, unfreundlicher, ungewaschener,
unromantischer, unmusikalischer Unmensch.

HERBERT

Ich bin ein ganz normaler Mann.

MARIA

Sag ich ja! Ich habe geglaubt, ich kann einen kultivierten
Menschen aus dir machen!

HERBERT

Maria! Ich bin sehr kultiviert. Ich trinke Bier nie aus der
Flasche und ich brunze nicht auf die Straße ... Das gestern
war eine Ausnahme, das tut mir leid.

MARIA

Ich halte das einfach nicht mehr aus! Ich muss mich
beruhigen ... *(beginnt eine Arie zu singen)*

HERBERT

Kannst du dich nicht anders beruhigen? Mit einem
Kamilleneinlauf zum Beispiel ...

MARIA

Nein! *(geht singend in die Küche ab)*

HERBERT

Maria beruhig dich doch, ich habe keine Affäre mit meiner
Sekretärin!

Die Sekretärin STEFANIE kommt aus dem Büro.

STEFANIE

Schatzi!

HERBERT

Psst. Leise, bist deppat, die ist noch da!

STEFANIE

Und? Hast du es ihr gesagt?

HERBERT

Was denn?

STEFANIE

Du hast gesagt, dass du dich scheiden lässt, wenn ich den Roland verlasse ... das ist jetzt sechs Monate her!

HERBERT

Ja, aber das ist nicht so einfach! Ich weiß, ich habe es dir versprochen, aber ...!

STEFANIE

Sag einmal, wie ernst meinst du es eigentlich?

HERBERT

Sehr ernst. Ich meine es sehr ernst.

STEFANIE

Dann küss mich!

HERBERT

Nein. Sie kann jeden Moment wieder hereinkommen.

STEFANIE

Feigling.

HERBERT

Wieso?

STEFANIE

Weißt du, was das Beste wär? *(setzt sich lasziv aufs Sofa)*
Wenn sie uns in flagranti erwischt, lässt sie sich scheiden
und du ersparst dir ein tränenvolles Geständnis ...

HERBERT

Komm steh auf!

Sie steht auf und küsst ihn. Im selben Moment stürmt MARTIN herein. STEFANIE und HERBERT springen panisch auseinander.

MARTIN

Aber hallo!

HERBERT

(zu MARTIN) Maria, ich liebe dich ... Ah, du bist das.

MARTIN

Herbert, hör zu. Ich muss dringend mit dir etwas besprechen.

STEFANIE

Aber nicht jetzt, er ist sehr im Stress.

MARTIN

Ich bin aber sein bester Freund.

HERBERT

Du bist vor allem mein Investmentberater.

STEFANIE

(unterbricht zu MARTIN) Heut sagt er seiner Frau, dass er sich scheiden lassen will!

MARTIN

Aha.

HERBERT

Naja!

STEFANIE

Heute kommt in diesem Haus die Wahrheit ans Tageslicht!

MARIA tritt aus der Küche auf.

MARIA

Du bist genauso wie dein Vater, du spielst den braven Ehemann und hast ein Affäre mit deiner Sekretärin.

HERBERT

Nein, ich habe keine ...! Martin sag du was!

MARTIN

Ich geh was trinken *(geht zum Barwagen und schenkt sich ein)*

HERBERT

... Ich habe keine Affäre mit meiner Sekretärin, der Stefanie.

MARIA

Lüg mich nicht an! Nach 13 Jahren Ehe!

HERBERT

Ich lüge nicht, Stefanie! Wirklich. Ich meine Maria! Ich lüge nicht, Maria. Das ist die Stefanie, darf ich vorstellen ...

MARIA

Frau Sommer!!

HERBERT

Ah ihr kennt euch schon?

MARIA

Was machen Sie noch hier. Es ist nach 18 Uhr?

STEFANIE

Herr Gruber! (*deutet HERBERT zu antworten, HERBERT reagiert nicht*) Dann sage ich es ihr ... Ihr Mann und ich wir haben eine ...

HERBERT

... eine Besprechung! ... Wir müssen im Büro noch die Unterhosen ... ähhh Unterlagen durchgehen!

STEFANIE

Ja, Frau Gruber. Ich habe noch im Büro zu tun ... vielleicht sogar bis morgen früh!

Sie geht ins Büro ab.

MARIA

Servus Martin! Sag einmal, kannst du mir vielleicht erklären, warum ich deinen Freund geheiratet habe und nicht mit Jean-Michel nach Paris gegangen bin?

MARTIN

Nein, kann ich nicht. Wer ist Jean-Michel?

MARIA

Der einfühlsame, zärtliche, gebildete Künstler, den ich verlassen habe, um diesen dicken, behaarten Affen zu heiraten!

HERBERT

Also, ich bin weder dick noch bin ich ...! Egal, weiter!

MARIA

Du hast überhaupt keinen Sinn fürs Ästhetische. Seit zehn Jahren möchte ich ausmalen lassen!

HERBERT

Wozu denn, es ist doch alles wunderschön.

MARIA

Nein, es ist hässlich!

HERBERT

Hässlich, hässlich, hässlich! Was ist in diesem Haus hässlich! Das war in den 80er-Jahren State of the Art!

MARIA

Das ist 40 Jahre her.

HERBERT

Ja und? Jetzt ist es retro!

MARIA

Ich glaube, mein geliebter Mann, dass du dich entscheiden musst. Entweder die Sommer oder ich.

HERBERT

Martin!?

MARTIN

Sommer oder Winter – schwere Entscheidung.

MARIA

Ich muss mich beruhigen ... *(singt eine Arie)*

HERBERT

Ja, Maria, es gibt da so südostasiatische Beruhigungstechniken ...

MARIA trällert wieder eine Arie und geht ins Schlafzimmer ab.

HERBERT

Martin, bitte entschuldige. Es tut mir leid, aber die Sache mit den beiden ist gerade ein bisschen kompliziert ... Ich habe irgendwie das Gefühl, meine Frau ahnt etwas von meiner Affäre.

MARTIN

Aber geh, wo denn? Herbert, ich muss dringend mit dir reden.

HERBERT

Was denn?

MARTIN

Ich habe nicht lange Zeit – es geht um Leben und Tod! Kannst du mir mein Leben retten?

HERBERT

Um Gottes willen! Martin, warum sagst du nichts. Bist du krank? Brauchst du eine Niere?

MARTIN

Nein.

HERBERT

Brauchst du eine Bluttransfusion?

MARTIN

Nein!

HERBERT

Willst du meine Leber?

MARTIN

Um Gottes willen!

HERBERT

Was brauchst du dann?

MARTIN

Ich muss was loswerden. Kann ich einen Koffer bei dir abstellen? Ich meine: Kann ich einen Koffer bei dir verstecken?

HERBERT

Ja sicher!

MARTIN

Wirst du das machen für mich?!?!

HERBERT

Ja, klar!

MARTIN

Herbert, du bist der Beste! Gut. Ich hole ihn. Er ist im Auto.

HERBERT

Was ist denn los, was bist denn so nervös wegen einem Koffer?

MARTIN

Das erkläre ich dir, wenn ich zurückkomme.

MARTIN ab. HERR KAFKA tritt auf, beide durch die Haustür. Er trägt ein buntes Hemd und eine gelbe Hose.

HERR KAFKA

Aaaa!!! ... Nooo ... Hallo! ... Jössas! Du musst dir vorstellen, Bruderherz!! Das kannst du dir gar nicht vorstellen! Stell dir vor: Ich renn über die Straßen, kommt mir der g'spritzte Nachbar mit seinem dicken, fetten Mercedes entgegen, bremst mir nicht! Bremst mir der nicht! Na, ich spring auf die Seiten und ratz fatz zerreiße ich mir die Hosen! Da! Siehst' das Loch? Schau! Siehst' das Loch ...

HERBERT

Ich seh das Loch! Bitte Eduard, ja ich seh das Loch!
(*will ins Büro gehen*) Ich bin im Büro ...

HERR KAFKA

Was ist? Hast Probleme? ... Ich muss unbedingt mit dir reden. Wann hast denn Zeit? ...

HERBERT

Nie! Ich habe nie für dich Zeit!

HERR KAFKA

Herberti, arbeite nicht so viel. Du darfst mir nicht so viel arbeiten. Du kriegst mir noch ein Burn-out. Herberti, pass auf dich auf ... du schaust schlecht aus ... zugenommen hast auch, im Gegensatz zu mir ... Ich geh mich umziehen.

MARIA tritt wieder aus dem Schlafzimmer auf. KAFKA will in sein Zimmer gehen.

MARIA

Wie lange wird der noch bei uns wohnen?

HERBERT

Maria! Das ist mein Halbbruder.

MARIA

Warum hat er dann ein ganzes Zimmer?

KAFKA

Er kann dich hören!! Herbert, was hat sie denn schon wieder? Menopause?

HERBERT

Gar nichts. Aber Recht hat sie. Eduard, du hast gesagt, zwei Wochen. Und jetzt wohnst du schon vier Monate da.

HERR KAFKA

Haust mich jetzt raus oder was?

HERBERT

Nein. Aber ...

HERR KAFKA

Mit vollen Hosen ist's leicht stinken. Wer wohnt denn im großen Haus? Du! Und ich muss von Keller-Loch zu Keller-Loch ziehen. A propos Loch. Siehst du das Loch? Ich geh mich umziehen.

HERR KAFKA verschwindet in seinem Zimmer.

MARIA

Herbert, das bringt alles nix mehr. Wir haben überhaupt kein Eheleben mehr. Entweder ist deine Sekretärin da oder dein Bruder und Sex haben wir auch keinen mehr.

HERBERT

Ja, aber da kann ich nichts dafür. Das ist, weil du immer diesen schiarchen Teddybär im Bett hast.

MARIA

Du sag ja nicht Teddybär zu meinem Gernot!

HERBERT

Ich kann nicht, wenn der Gernot zuschaut!

MARIA

Ich muss mich beruhigen. *(singt „Dies Bildnis ist ...“)*
Bei dir hilft nicht einmal mehr Mozart!

HERBERT

Schatzi ...

MARIA

Mozart, Verdi – die haben mir immer geholfen, mich zu beruhigen. Das Singen, Herbert, das Singen hat mich vergessen lassen, dass ich ein falsches Leben mit dir lebe ... aber auch die können mir nicht mehr helfen ... nicht einmal mehr Wagner hilft ...

(singt) Hojoto Ho! Hojoto Ho! Heija ha!!! Heija Haa!!!!

MARTIN kommt herein. Er hat einen silbernen Koffer bei sich.

HERBERT

Martin, bitte mach irgendwas, ich hab Angst, dass es sie zerreißt!

MARIA

Hojoto Ho! Hojoto Ho! Heija ha!!! Heija Haa!!!!

MARTIN

Vielleicht hilft ein Ring vom Wagner – dem Juwelier.

MARIA

Das bezweifle ich! Ich werde jetzt meinen Koffer packen.

HERBERT

Maria!

MARIA

Ich werde das Wochenende in der Stadt verbringen. Ich nehme mir eine Suite im Imperial und gehe abends in die Oper. Und du, du kannst nachdenken!

HERBERT

Worüber soll ich nachdenken??

MARIA

Auch darüber kannst du nachdenken.

Sie geht singend ins Schlafzimmer ab.

HERBERT

Martin, es tut mir so leid!

STEFANIE kommt aus dem Büro.

STEFANIE

Und? Hast du's ihr endlich gesagt?

MARTIN

Später! Ich muss jetzt wirklich dringend mit ihm ...

STEFANIE

Das darf ja nicht wahr sein! Sie können im Garten warten oder draußen vor der Tür! Ich hab jetzt Wichtiges zu besprechen mit Ihrem besten Freund!!!

MARTIN

Also Toi toi toi!

HERBERT

Lass mich bitte nicht allein – ich hab ein bissi Angst!

MARTIN

Ich auch!

MARTIN geht ins Büro ab.

STEFANIE

Und? Hast du es ihr gesagt?

HERBERT

Indirekt über die Bande ...

STEFANIE

Es reicht mir.

HERBERT

Wieso denn? Ich bin ruiniert, wenn ... Die kriegt die Hälfte von der Firma ...

STEFANIE

Es kann so nicht weitergehen!

HERBERT will sie mit einer Umarmung beruhigen. HERR KAFKA tritt von oben auf.

HERBERT

Aber Schatzi! Beruhig du dich wenigstens a bissl.

STEFANIE

Lass mich.

HERBERT

Küss mich!

HERR KAFKA

Na, da schau her. Ist es schon offiziell! Jetzt tun s' vielleicht schon vor der Frau schmusen!

STEFANIE

Nein, er sagt es ihr ja nicht.

HERR KAFKA

Mein Gott, schaut's euch doch an, was ihr für ein Leben lebt! Die Arme sitzt da im Büro und wartet drauf, dass du mit einer halberten Erektion vorbeikommst.
(zu STEFANIE) Ich hab ihm immer gesagt, such dir einen Jüngeren, der frisst net so viel. Ich hol mir ein Joghurt.

HERR KAFKA geht in die Küche ab.

STEFANIE

Er hat recht!

HERR KAFKA

(schreit aus der Küche) Ich hab immer recht!

STEFANIE

Das ist doch kein Leben! Schau, wir wollen doch zusammen leben, nach sechs Monaten Affäre.

HERBERT

Das geht sich heut nimmer mehr aus, es ist schon nach 18 Uhr.

STEFANIE

Ich habe keine Lust, immer nur die zweite Geige zu spielen!

HERBERT

Dann kauf dir eine Flöte!

STEFANIE

Du bist genauso ein Trottel wie dein Vater. Du spielst den treuen Ehemann und hast nebenbei eine Affäre mit deiner Sekretärin.

HERBERT

Nein. Ich bin eben nicht so ein Trottel wie mein Vater, der hat seiner Sekretärin ein Kind gemacht.

STEFANIE

Ja, aber ich will doch auch ein Kind von dir.

HERBERT

Ich bin ein Trottel. Warum habe ich das jetzt gesagt?!

STEFANIE

(flötend) Schatzi. Bitte, entweder, du sagst deiner Frau, dass du mit mir leben und ein Kind haben möchtest, oder ich bin weg – für immer!

STEFANIE geht Richtung Tür.

HERBERT

Was? – Aber Stefanie, wo gehst du jetzt hin?

STEFANIE

Ich habe beschlossen, dass ich heute frei habe ... du kannst es dir überlegen, entweder du sagst es ihr und hast ein schönes Leben mit mir – oder ich sage es ihr, verlasse dich, und du hast ein Scheiß-Leben mit ihr – falls sie dann noch bei dir bleibt!

HERBERT geht auf STEFANIE zu.

HERBERT

Küss mich, dann ist alles wieder gut!

STEFANIE

Nein!

MARIA kommt mit einem Reisekoffer und Riesenteddy aus dem Schlafzimmer.

MARIA

Herbert, ich reise ab!

STEFANIE

Küss du mich, dann ist alles wieder gut.

HERBERT

Nein, das ist jetzt nicht gut.

STEFANIE

Frau Gruber, darf ich Ihnen was zeigen?

STEFANIE küsst HERBERT demonstrativ vor MARIA.

MARIA

(singt) Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen ...

STEFANIE

Und?! Hast du was zu sagen?

HERBERT

Nein.

STEFANIE schmiert HERBERT eine und geht durch die Haustüre ab.

MARIA

Herbert, hat sie dich grade geküsst?

HERBERT

Nein, wieso?

MARIA schmiert Herbert eine.

MARIA

Ich fahre jetzt nach Wien rein. Ich werde dort ein kultiviertes Wochenende verbringen und nachdenken, Herbert! Das würde dir auch nicht schaden.

HERBERT

Worüber soll ich denn nachdenken?!

MARIA

Ob du mit mir verheiratet bleiben möchtest oder nicht. Ich möchte einen kreativen Mann, der sich ein bisschen selbst verwirklicht und vielleicht etwas malt. Vielleicht Klavier spielt, mit mir auf Reisen geht. Und den ein kleiner Teddybär im Bett nicht stört und der nicht nur vorm Fernseher sitzt und Whiskey säuft ... Ich bin bereit, die Sache mit dieser Schlampe zu vergessen, wenn du sie kündigt. Wenn nicht, lass ich mich scheiden und du verlierst die Hälfte des Hauses und die Hälfte der Firma.

HERBERT

Das würdest du doch niemals tun?

MARIA

So schnell kannst du gar nicht schauen.

HERBERT

Maria, ich liebe dich! *(will MARIA küssen, erwischt aber den Teddy, flucht wegen Teddy)*

MARIA

Ich werde ja sehen, wie du dich entscheidest! Wenn ich zurückkomme und sie ist immer noch hier, dann weiß ich, was ich zu tun habe!

HERBERT

Aber Maria, das ist ja Erpressung!

MARIA

Ja, natürlich.

Sie geht singend ab. HERBERT nimmt einen weiteren Schluck Whiskey.

MARTIN kommt vorsichtig aus dem Büro.

MARTIN

Ist die Walküre weg?

HERBERT

Ja. Ich möchte mich aufhängen!

MARTIN

Ja, das kann ich gut verstehen, aber bitte nicht heute. Schau, da ist er!

HERBERT

Stell ihn einfach da her. Ich verstecke ihn später.

MARTIN

Nein, ich will ihn nicht einfach irgendwo hinstellen.

HERBERT

Wieso? ... Was ist denn drinnen?

MARTIN

Na ja ... schau ... eine delikate Angelegenheit.
Muss ich es dir sagen?

HERBERT

Wenn ich ihn für dich aufbewahren soll ...

MARTIN

Zwei Millionen.

HERBERT

Könntest du das bitte wiederholen?

MARTIN

Natürlich werde ich ihn wieder holen. Morgen ...
Übermorgen ...

HERBERT

Nein. Ich meine die Summe. Zwei Millionen?

MARTIN

Zwei Millionen!

HERBERT

Euro?

MARTIN

Euro.

HERBERT

Woher?

MARTIN

Du kannst dich doch erinnern, wie ich dir erzählt habe, dass
man mit einer Scheinfirma und ein paar Tricks sehr gut
Steuern sparen kann.

HERBERT

Ja. Und ich habe dir gesagt, dass das für meine Firma auf
keinen Fall in Frage kommt.

MARTIN

Genau. Ich hab's trotzdem gemacht!

HERBERT

Ja, bravo ...

MARTIN

Nein. Nicht für deine Firma – aber für meine ... und ... für noch ein paar andere ... Firmen ...

HERBERT

Gratuliere!

MARTIN

Danke! Und irgendwer hat mich offensichtlich angezeigt. Jetzt hab ich heute eine unangekündigte Steuerprüfung mit Hausdurchsuchung.

HERBERT

Das ist aber interessant! Wenn es unangekündigt ist, woher weißt du es dann?

MARTIN

Meine guten Kontakte ins Finanzministerium. Ich war mit dem Laptop vom Minister im Kinderwagen im Park spazieren.

HERBERT

Gauner!

MARTIN

Ja. – Würdest du trotzdem diesen Koffer für mich verstecken?

Er gibt ihm den silbernen Koffer.

HERBERT

Ja. Natürlich.

MARTIN

Du bist der Beste! Ich danke dir.

HERBERT

Gerne.

MARTIN

Und pass gut auf ihn auf. Also, bis morgen. Bussi!

HERBERT

Bussi!

MARTIN

Nicht du, der Koffer! – Bis morgen.

Er küsst den Koffer und geht ab. HERBERT sieht sich im Haus um, wo er den Koffer verstecken könnte. HERR KAFKA tritt auf.

HERR KAFKA

Sag, wann warst du das letzte Mal beim Papa am Friedhof?

HERBERT

Eduard bitte, net schon wieder! Wie viel?

HERR KAFKA

Was meinst du jetzt?

HERBERT

Immer, wenn du mich fragst, wann ich das letzte Mal beim Papa am Friedhof war, endet es damit, dass du Geld von mir ausborgen willst.

HERR KAFKA

So ein Blödsinn!

HERBERT

Eduard! Ich habe dir in den letzten Jahren insgesamt über 40.000 Euro geborgt –

HERR KAFKA

Bitte, reg dich nicht auf.

HERBERT

– und ich habe bis heute keinen Cent zurückbekommen!!

HERR KAFKA

Du wirst mir noch kollabieren!

HERBERT

Ich habe kein Geld mehr, das ich dir borgen kann.

HERR KAFKA

Ja, hab ich gesagt, dass ich was brauch?

HERBERT

Brauchst du was?

HERR KAFKA

30.000 Euro.

HERBERT

Der Papa würde sich im Grab umdrehen, wenn er weiß, was du für ein Schnorrer bist! Wofür brauchst du 30.000 Euro? Wieder für einen von deinen Love Boys?

HERR KAFKA

Hör auf, das ist kein Love Boy. Das ist die große Liebe meines Lebens. Jössas! Ich krieg Herzklopfen, wenn ich das sag! Der Li-Li und ich, wir ...

HERBERT

Wer?

HERR KAFKA

Der Li-Li ...

HERBERT

Wer ist der Li-Li?

HERR KAFKA

Der Li-Li! Ich hab dir doch ein Foto auf Facebook geschickt ... Sag einmal. Der Li-Li kommt aus Vietnam. Der geht mir bis da her (*deutet Schulterhöhe an*) ... manchmal geht er mir nur bis da her (*deutet Hüfthöhe an*) ... und heute in der Früh ist er mir bis da her 'gangen (*deutet Kopfhöhe an*).

Weil er die Zahnpasta nicht zu ... Wurst jetzt ... Den habe ich übers Internet gekauft ... ausgeborgt ... Nein. Wir haben uns übers Internet kennengelernt ... Auf so einer Swinger-Cruising ... Plattform ... Frag nicht so viel!!! Das geht dich gar nichts an! – Wurst. Der Li- Li, der hat jetzt eine Aufenthaltsbewilligung und wir wollen gemeinsam ein kleines Restaurant aufmachen. Einen kleinen Vietnam-Würstelstand! Und da kommst du ins Spiel ... so als Investor, weil du immer so ernst in Anzug und Krawatte ...

HERBERT

Eduard, bitte! Mach doch die Augen auf und schau, was du für ein Leben lebst.

HERR KAFKA

Wenn du so ernst bist, mag ich dich gar ned!

HERBERT

Ich bin nicht ernst. Ich sage dir nur die Wahrheit: Lass dich nicht immer von irgendeinem dahergelaufenen Toyboy ausnutzen.

HERR KAFKA

Der Li-Li würd sowas nie machen, das weiß ich.

HERBERT

Ich habe aber kein Geld mehr! Es ist aus, Eduard! Du kriegst keinen Cent von mir!

HERR KAFKA

Mein Gott, wenn der Papa wüsste, was du für ein neidiger Hund bist, er würd sich im Grab umdrehen!

HERBERT

Der Papa hat sich vorher schon wegen dir im Grab umgedreht.

HERR KAFKA

Dann liegt er jetzt wenigstens wieder richtig.

HERBERT

Ich habe kein Geld, das ich dir borgen kann!

HERR KAFKA

Na dann beteiligst mich halt an der Firma.

HERBERT

Wieso soll ich dich an der Firma beteiligen? Ich hab doch alles allein aufgebaut!

HERR KAFKA

Unser Papa wär sicher noch stolz auf dich, wenn du deinen Halbbruder ... den er mit seiner Sekretärin – seiner großen Liebe des Lebens – gezeugt hat: mich ... beteiligen würdest

HERR KAFKA fummelt am Koffer herum.

HERBERT

Bist du wahnsinnig. Eduard, wir machen nicht fifty-fifty. Du bekommst weder eine Beteiligung an irgendwas, noch borge ich dir einen Cent. Weißt du, warum? Weil du endlich selber was arbeiten wirst.

HERR KAFKA

Ja, glaubst du, ich werde hackln gehen, während du auf dem Geld sitzt?

HERBERT

Wie oft soll ich es dir noch sagen: Ich sitze nicht auf der Kohle. Ich habe nicht einen Cent, den ich dir borgen kann.

HERR KAFKA dreht sich um und geht die Treppe hoch. Der Koffer springt auf. HERBERT versucht, mit seinem Körper den geöffneten Koffer und das herausgefallene Geld abzudecken.

HERR KAFKA

(dreht sich um und sieht HERBERT in einer komischen Stellung über das Sofa gebeugt) Herbert! Was machst du da?

HERBERT

Yoga. Ich muss mich beruhigen.

HERR KAFKA

Was ist das für eine Figur?

HERBERT

Das ist der gefüllte Paprika.

HERR KAFKA geht in sein Zimmer ab. HERBERT sammelt das Geld ein. Er überlegt.

HERBERT

Nein, das kann ich nicht machen ... Das geht nicht ... Also, nein. Ich kann doch nicht einfach zwei Millionen ... Nein, das kann ich wirklich nicht. Es gehört nicht mir, das Geld, es gehört dem Martin und ich verstecke es für ihn. Nein! Ich mache so etwas nicht. Nein, so etwas mache ich nicht!

HERBERT geht ins Büro. Während er im Büro ist, kommt MARIA zurück.

MARIA

Herbert! Herbert! Hast du irgendwo meinen Autoschlüssel gesehen?

Er hört sie nicht. MARIA geht auf die Balustrade und verschwindet in ihrem Zimmer. HERBERT kommt zurück.

HERBERT

Natürlich mach ich das. Sollen mich doch am Arsch lecken.

Er geht zum Bild, klappt es auf und versteckt den Koffer dahinter. MARIA, die inzwischen leise aus ihrem Zimmer gekommen ist, beobachtet ihn.

HERBERT

So! Ihr bleibt schön da, bis der Papa weiß, was er mit euch macht ... Zwei Millionen Euro, das ist ja phantastisch, da kann ich ein ganz neues Leben beginnen.

HERBERT

(ins Telefon) ... Hallo? ... Grüß Gott, Gruber spricht, ja wir kennen uns ... Sie haben auch Auslandsimmobilien, oder? ... Sehr gut ... Sagen Sie, was kostet ein Haus in Sidney am Meer? ... Sind Sie wahnsinnig. Da brauche ich ja noch drei Koffer ...

HERBERT geht ab. MARIA öffnet das Geheimfach und holt den Koffer raus und geht damit in ihr Zimmer ab. Alles leise und von HERBERT unbemerkt.

MARIA

Na warte ... so ein Gfrast!

Aus ihren Zimmern bzw. der Küche erscheinen nacheinander: STEFANIE, MARIA und HERR KAFKA. Sie sind alle am Handy. Alle nacheinander „Hallo“.

MARIA

Ja, hallo? ... Ja ... ja, das bin ich ... ja ... ja, das ist mein Mann ... was? ... Was ist passiert? ... Ein Unfall?! ... Wo?! Was?! ... Gegen eine Wand?!?! ... Und was ist mit dem Auto?! ... Um Gottes willen! ... Und er? ... Wie geht's ihm ... ist er verletzt? ... Nein? ... Wirklich nicht?! ... Gott sei Dank!!! ... Nur was? ... Wie? ... Er hat was????!!! ...

STEFANIE

... Sein Gedächtnis verloren?? ... Was? ... Wie? ... Retrograde Amnesie?? ... Sonst ist ihm nichts passiert? ... Ich verstehe ... Er ist betrunken gefahren? Typisch! Wie lange bleibt er im Spital? ...

HERR KAFKA

... Nur bis morgen? ... Jössas na! ... Die sollen ihn doch länger dort behalten. ... Zur Beobachtung! Sowas g'hört beobachtet – da musst ja schauen, was ist ... Um Gottes willen. Na, wenn ich das nur hör, krieg ich Herzklopfen ... Was? Er weiß nicht mehr, wer er ist ... Er kann sich an nichts erinnern, an rein gar nix? ...

STEFANIE

... Nicht einmal, wie er heißt?! ...

MARIA

... Komplette Erinnerungslücke ...

HERR KAFKA

... Die Festplatte ist komplett gelöscht ...??

MARIA

... Ja! ...

STEFANIE

... Er weiß überhaupt nichts mehr!!! ...

STEFANIE / MARIA / HERR KAFKA

Yesssss!!!!

MARTIN

(tritt durch die Haustüre auf) Neeiiiiinnn!!!!!!!

Ende des ersten Aktes.

ZWEITER AKT

Dasselbe Haus. Am nächsten Morgen. Unten im Wohnzimmer sind alle Möbel abgedeckt, da gerade frisch ausgemalt wird. Das Zimmer ist fast fertig ausgemalt, es fehlt nur noch eine halbe Wand. An dieser Wand lehnt HERR KLAPSCH und schläft. Eine Leiter und mehrere Farbtöpfe stehen herum.

Der Getränkewagen (Minibar), von dem HERBERT immer seinen Whiskey genommen hat, fehlt.

MARIA tritt aus dem Schlafzimmer auf.

MARIA

Herr Klapsch! Sie sind ja noch gar nicht fertig! Aufwachen!!

HERR KLAPSCH

Tschuldige! Ich bin gleich fertig. Ich hab nur ein bisschen geschlafen. Ich arbeite jetzt schon seit 10 Stunden durch.

MARIA

Herr Klapsch! Mein Mann kommt in einer halben Stunde, da muss alles fertig sein!

HERR KLAPSCH

Was, die Küche auch?

MARIA

Alles was geht!

HERR KLAPSCH

Gehen tut alles, nur von der Zeit her wird's vielleicht knapp!

HERR KAFKA tritt aus seinem Zimmer auf.

HERR KAFKA

Maria! Maria! Jössas na! Hearst, ich hab einen blöden Traum gehabt. Ich hab geträumt, dass die ganze Nacht im Haus Maler waren und ausgemalt haben.

Er bemerkt die neu ausgemalten Wände, erschrickt.

HERR KAFKA

Ahhhh!!! Das gibts ja ned!!! Maria! Maria! Maria! I bin a Hellscher!!! Maria!!! MARIA!!

MARIA

Was ist denn?

HERR KAFKA

Es ist eingebrochen worden heute Nacht, aber sie haben nichts gestohlen – sie haben ausgemalt. Die Rumänen werden auch immer komischer.

MARIA

Aber nein. Ich hab gestern noch einen Malermeister beauftragt, neu auszumalen.

HERR KAFKA

Für was?

MARIA

Das hat sich der Herbert so gewünscht!

HERR KLAPSCH

G'fällt's Ihnen?

HERR KAFKA

Naja, des muss man wollen! – Wurscht – ich brauch einen Kaffee. Wann kommt der Herbert aus dem Spital?

MARIA

In einer halben Stunde.

HERR KAFKA

Jössas, da muss ich mich umziehen ...

HERR KAFKA geht in sein Zimmer ab.

HERR KLAPSCH

Sagen Sie, stört es Sie, wenn ich mich noch ein bisserl hinleg?

MARIA

Ja, sind Sie denn ganz allein?

HERR KLAPSCH

Ja!

MARIA

Da sollten Sie ihren Chef verklagen.

HERR KLAPSCH

Bin mei eigener Chef. Außer mir is niemand in der Firma. Finanziell natürlich herrlich – nur in der Mittagspause ist a bisserl fad.

MARIA

Aber ihre Firma heißt doch Klapsch und Söhne?

HERR KLAPSCH

Ja, falls ich einmal eine Frau finde. Aber in der Zwischenzeit arbeite ich an meinen Lebenstraum. Basketballprofi in Florida.

MARIA

Na, da wünsche ich Ihnen viel Glück. Ruhen Sie sich ein
bissel aus – aber dann zack, zack!

HERR KLAPSCH setzt sich auf die Couch.

HERR KLAPSCH

Sagen Sie und was hat Ihr Mann?

MARIA

Kompletter Gedächtnisverlust!

HERR KLAPSCH

Da schau her!

MARIA

Er kann sich an gar nichts mehr erinnern. Er weiß nicht
einmal, wer er ist. Ist das nicht wunderbar?

HERR KLAPSCH

Wieso?

MARIA

Naja, die Festplatte ist gelöscht. Da kann man jetzt
draufschreiben, was man will!

HERR KLAPSCH

Wie meinen Sie das?

MARIA

Positiv, Herr Klapsch, sehr, sehr positiv!! Ich bin oben im
Schlafzimmer. Rufen Sie mich bitte, wenn er kommt!

HERR KLAPSCH

Mach ich!

MARIA geht ab. Es läutet an der Türe. HERR KLAPSCH legt sich nieder.

HERR KLAPSCH

Frau Chefin! I glaub, des is a!

*STEFANIE tritt ein – mit einem Plastiksackerl in der Hand. Sie sieht HERRN KLAPSCH,
erschrickt, kreischt. Ihr fällt das Sackerl herunter, sodass drei Pölster herausfallen, die sie
aufsammelt.*

STEFANIE

Ha! Wer sind Sie?

HERR KLAPSCH

Malermeister Klapsch von Klapsch und Söhne.

STEFANIE

Sie hat ausmalen lassen! Das ist also ihr großer
Lebenstraum. Lächerlich!

HERR KLAPSCH

Und Sie sind wer?

STEFANIE

Ich bin die Frau, die seine Festplatte überschreibt!
Wissen Sie, er hat nämlich sein Gedächtnis ...

HERR KLAPSCH

Ja, ja, ich weiß schon!

STEFANIE

Ist er schon da? Rufen Sie mich, wenn er kommt?

HERR KLAPSCH

Ja, mach ich!

STEFANIE ab ins Büro. HERR KAFKA tritt in einem schwarzen Anzug auf.

HERR KAFKA

Ist er schon da?

HERR KLAPSCH

Wer.

HERR KAFKA

Der Herberti! Ich muss mich beeilen. I muss ja seine
Festplatte neu –

HERR KLAPSCH

Ja, überschreiben. Ich ruf Sie, wenn er kommt!

HERR KAFKA wieder ab in sein Zimmer.

HERR KLAPSCH

Das ist ein Narrenhaus. Der soll froh sein, dass er sich an die
nicht erinnern kann.

Es läutet.

HERR KLAPSCH

Des is a! Hallo! Jetzt kummen s' ned daher ... naja, dann bin
halt ich das Empfangskomitee.

Er geht zur Eingangstüre und öffnet sie. DER KRANKENPFLEGER tritt auf.

PFLEGER

Morgen!!!

HERR KLAPSCH

Morgen!

PFLEGER

Sie sind konkret wer?

HERR KLAPSCH

Ich bin der Herr Klapsch. Von Klapsch und Söhne. Und wer sind Sie?

PFLEGER

Ich bin der Roland. Ich bring den Herrn Gruber ... *(starker Dialekt)* Halt den Mund, mir zerreißt es den Schädel.

HERR KLAPSCH

Wo ist er???

PFLEGER

Wer?

HERR KLAPSCH

Der Herr Gruber.

Der PFLEGER sieht zur Tür. Er sucht nach HERBERT.

PFLEGER

Ach, ned schon wieder! Herr Gruber!?!
(zu HERRN KLAPSCH) Das gibt's ja nicht. Ich hab ihn unterwegs schon zweimal fast verloren ... Herr Gruber!

HERBERT tritt auf, er hat am Kopf eine "Haube" mit 50 Elektroden. Er sieht sich im Haus um.

PFLEGER

Schön langsam! Einen Fuß nach dem anderen, wie der John Wayne.

HERBERT

Wo sind wir hier?

PFLEGER

Herr Gruber, das ist Ihr Zuhause!

HERR KLAPSCH

Grüß Gott! Ich bin das offizielle Empfangskomitee ...
sozusagen ... Ich bin von der Familie beauftragt worden: Ich soll als Erster mit Ihnen reden ... also ... darf ich mich kurz vorstellen: Klapsch, mein Name. Von Klapsch und Söhne.
Und Sie sind? ... Ja, wurscht ...

Fesches Hauberl haben Sie da auf ... g'fällt mir. Herr Gruber, machen Sie sich keine Sorgen – das wird schon wieder
Also, mein Cousin – die Frau – die Schwester – der Bruder – der Mann ...

also, der hat auch einmal so was Ähnliches g'habt und schon nach 17 Jahren hat er wieder gewusst, wo links und wo rechts ist. Also, machen Sie sich keine Sorgen. Das wird schon wieder. – Ich hole nur schnell die grüne Farbe für die Küche aus dem Auto ...

(zum PFLEGER) Der schaut net gut aus.

PFLEGER

Ja, ich weiß.

HERR KLAPSCH

In hundert Jahren weiß doch der nicht, wo links und rechts ist.

Er geht ab.

PFLEGER

Und? Kommt Ihnen schon was bekannt vor?

HERBERT

Nichts – gar nichts ...

PFLEGER

Das wird schon. Schauen Sie sich ein bisserl im Haus um. Ich such derweil Ihre Frau.

HERBERT

Meine Frau? Bin ich verheiratet?

PFLEGER

Ja.

HERBERT

Mit wem?

PFLEGER

Na mit mir ned! 'Tschuldige. Aber ich bin ein bisserl gereizt. Ich hab die ganze Nacht durchgesoffen mit dem freudigen Gedanken, dass ich heute frei hab. Und dann haben sie mich angerufen, ich muss für meinen Kollegen einspringen. Ich sag's Ihnen ... Was man als Pfleger mitmacht ... Die glauben, sie können mit uns machen, was sie wollen ... Ich hab nicht einmal Zeit gehabt, meinen Rausch auszuschlafen ... Mir ist a bisserl schlecht ... Ich glaub, es waren 2, 3, 14 Tequila ... *(würgt)*

Ich geh einmal schaun wo die Küche ist und dann machen wir noch ein EEG und schaun, ob in der Tschunsn¹ alles funktioniert.

¹ Lustiger Dialektausdruck für Kopf.

HERBERT

Wer?

PFLEGER

Die Tschurtschn ... die Marülln ... Ich geh mal schaun, ob ich
da irgendwo was zum Trinken find.
Herr Gruber, wo is die Küche?

PFLEGER geht in die Küche. Im selben Moment kommt MARIA von oben.

MARIA

Jean-Michel!

HERBERT

Wer ist Jean-Michel?

MARIA

Du!

HERBERT

Wer sind Sie?

MARIA

Ich bin's, deine Maria!

HERBERT

Maria ... wer?

MARIA

Deine Ehefrau!

HERBERT

Es tut mir leid. Ich kann mich an gar nichts mehr erinnern.

MARIA

Das macht ja nichts. Wir sind seit 13 Jahren verheiratet.

HERBERT

Um Gottes willen!

MARIA

Nein. Nein. Du brauchst keine Angst zu haben. Komm setz
dich. Wir haben eine sehr liebevolle und harmonische Ehe
geführt.

HERBERT

Aha.

MARIA

Mhm. Du warst so ein liebevoller und treuer Ehemann.

HERBERT

Aha.

MARIA

Mhm. Du hast nie einer anderen Frau nachgesehen.

HERBERT

Aha. ... Warum?

MARIA

Ja, weil du so verliebt in mich warst. Und immer noch so verliebt in mich bist.

HERBERT

Wie schön. Aber, aber ... das sagt mir alles gar nichts.
Tut mir leid, aber ich weiß ja nicht einmal, wer Sie sind ...

MARIA

Deine Frau! Deine dich liebende Ehefrau. Weißt du was?
Ich hol dir ein paar Erinnerungsstücke aus der Garage,
die dich an unsere wunderschöne Ehe erinnern werden.

HERBERT

Ja. Eine sehr gute Idee. Sagen Sie, und ich war wirklich
13 Jahre lang verliebt in Sie?

MARIA

Ja.

HERBERT

Wie hab ich das gemacht?!

MARIA

Au revoir, Jean-Michel!

HERBERT

Wer ist Jean-Michel?

MARIA

Du.

*MARIA geht in die Garage ab. STEFANIE tritt aus dem Büro auf. Sie erscheint durch einen
Polster unter ihrem Kleid plötzlich schwanger.*

STEFANIE

Berti!

HERBERT

Wer ist Berti?

STEFANIE

Na du!

HERBERT

Wer sind Sie?

STEFANIE

Ich bin's, deine Stefanie.

HERBERT

Stefanie wer?

STEFANIE

Deine Frau.

HERBERT

Meine was?

STEFANIE

Deine zukünftige Frau. Deine Verlobte. Is ja wurscht jetzt ...
Und Berti, schau: Du wirst Papi.

HERBERT

Das kann doch nicht sein. Die andere Frau ... meine andere
Frau hat mir gerade gesagt, ich bin seit 13 Jahren
verheiratet.

STEFANIE

Du hast seit sechs Monaten eine Affäre mit deiner
Sekretärin.

HERBERT

Um Gottes willen. Kommt noch eine Frau?

STEFANIE

Nein. Setz dich. Du willst dich schon längst scheiden lassen,
weil du mit deiner Sekretärin so glücklich bist.

HERBERT

Wer ist meine Sekretärin?

STEFANIE

Ich. Verstehst du das?

STEFANIE

Nein.

STEFANIE

Berti! Du bist mit deiner 34-jährigen Sekretärin seit sechs
Monaten glücklich. Und das bin ich. Du hast mich
geschwängert und hast mir einen Heiratsantrag gemacht,
verdammst noch einmal!!

HERBERT

Und warum hab ich das gemacht?

STEFANIE

Weil wir uns so lieben!

HERBERT

Das kann nicht sein ... die andere Frau hat gesagt ...

STEFANIE

Die andere Frau ist psychisch krank.

HERBERT

Und Ihnen geht's gut?

STEFANIE

Berti, bitte! Komm, wir müssen so schnell wie möglich von hier weg.

HERBERT

Wohin?

STEFANIE

In unsere kleine Stadtwohnung.

HERBERT

Wir haben eine Stadtwohnung?

STEFANIE

Ja, 30 m², die zahlt noch mein Papa ... Schnell, Berti.

Es läutet an der Tür.

STEFANIE

Also Berti, vergiss nicht: Du liebst mich, möchtest mich heiraten und freust dich schon auf unser Baby.

Es läutet nochmals. Wir hören von draußen MARTIN rufen.

MARTIN

Herbert! Herbert!!

STEFANIE gerät in Panik.

STEFANIE

Oh Gott! Ich ... Es darf niemand wissen, dass ich schwanger bin ...

HERBERT

Warum?

STEFANIE

Das ist unser kleines Geheimnis!

Es läutet nochmals.

Ich komme gleich ...

STEFANIE lenkt HERBERT kurz ab.

Ui, Berti! Da schau! Da scheidet eine Katze vom Balkon!

STEFANIE nimmt den Polster unter ihrem Kleid hervor und wirft ihn hinter die Couch, sodass HERBERT nichts davon mitbekommt. Sie läuft Richtung Büro. MARTIN tritt von draußen auf. MARTIN und STEFANIE begegnen sich kurz.

STEFANIE

Hallo!

MARTIN

Guten Morgen! Ist er schon da?

STEFANIE verschwindet im Büro.

MARTIN

Herbert? Um Gottes willen, wie schaut du denn aus?

HERBERT

Wer sind Sie?

MARTIN

Jesus, Maria und Josef! Was haben sie mit dir gemacht?

HERBERT

Wer sind Sie?

MARTIN

Ich bin's, der Martin! Dein bester Freund.

HERBERT

Wir sind aber nicht verheiratet?

MARTIN

Nein! Warum?
Pass auf ... Setz dich. Fangen wir von vorne an ... Ich weiß, es ist viel passiert und du hast jetzt deinen Kopf ganz wo anders ... außerdem ist da ein Kabel locker ..., aber ich brauche jetzt den Koffer und zwar sofort!

HERBERT

Welchen Koffer?

MARTIN

Was heißt „welchen Koffer“? Den Koffer! Den Koffer, den ich dir gestern gegeben hab!

HERBERT

Einen Koffer? Ich erinnere mich an gar nichts, das ist ja mein Problem. Ich weiß nicht einmal, wer ich bin!

MARTIN

Um Himmels willen! Du bist der Herbert! Herbert Gruber, dem ich, der Martin, gestern einen Koffer gegeben habe.

HERBERT

Sie haben mir gestern einen Koffer gegeben?

MARTIN

Genau.

HERBERT

Warum haben Sie mir gestern einen Koffer gegeben?

MARTIN

Damit du ihn versteckst.

HERBERT

Und? Hab ich ihn versteckt?

MARTIN

Das will ich stark hoffen! Herbert ... um Himmels willen ...
ich flehe dich an, du musst mir jetzt sofort sagen, was du mit
dem Koffer gemacht hast.

HERBERT

Ich hab ihn versteckt.

MARTIN

Ja! Woher weißt du das?

HERBERT

Das haben Sie mir gerade erzählt.

MARTIN

Ach so, ja ... Aber wo! ... Aber wo hast du ihn versteckt?

HERBERT

Ich weiß es nicht.

MARTIN

Aber ich muss es wissen. Ich muss jetzt wissen, wo dieser
Koffer ist, weil sich in dem Koffer ... weil sich in diesem
Koffer ... zwei ... drei Millionen Euro befinden.

HERBERT

Drei Millionen?!

MARTIN

Drei Millionen!!

HERBERT

Und das soll ich Ihnen einfach so glauben?

MARTIN

Ich bin dein bester Freund. Der Martin. Warum sollte ich
dich anlügen? Also sag mir, wo um alles in Welt hast du ihn
versteckt?

HERBERT

Ich weiß es nicht ...

MARTIN

Macht nichts. Ich werde ihn finden! Aber zuerst muss ich ihn suchen ... Vielleicht hast du ihn im Garten versteckt?

HERBERT

Ich weiß es nicht.

MARTIN

Vielleicht im Garten ... Ja, sicher im Garten.

HERBERT

Ich weiß es nicht.

MARTIN

Und du darfst niemandem sagen, dass ich dir den Koffer gegeben habe!

HERBERT

Wieso?

MARTIN

Das ist unser kleines Geheimnis!

MARTIN geht in den Garten ab. MARIA tritt auf. HERR KAFKA kommt in einem schwarzen Anzug aus dem Schlafzimmer. Mit tiefer Stimme:

HERR KAFKA

Bist du allein?

In diesem Moment kommt MARIA aus der Garage mit einer selbstgetöpften Vase und einem bunten Rüschenhemd in der Hand.

MARIA

Jean-Michel! Jean-Michel!

HERR KAFKA

Ich komm später, wenn du allein bist.

HERR KAFKA verschwindet wieder im Schlafzimmer.

MARIA

Schau, Jean-Michel, was ich gefunden habe.

Sie zeigt HERBERT eine sehr hässliche Vase.

MARIA

Das ist der Aschenbecher, den du getöpft hast. Du bist so ein kreativer Mensch. Du wolltest einen Aschenbecher töpfen und es ist eine Vase draus geworden.

(zeigt ihm ein buntes Hemd) Und schau: Das ist das Hemd, das du immer anhattest, wenn du deine Aquarelle gemalt hast. Und es hat dich immer so unglaublich attraktiv gemacht. Komm, zieh es bitte an. Mein Gott, du warst so ein liebevoller, zärtlicher, musikalisch hoch begabter Romantiker. Ah, Jean-Michel, weißt du eigentlich, wie verliebt du in mich warst? Du hast mir sogar eine Sonate komponiert. Ich hoffe, dass du noch Klavier spielen kannst! Falls nicht, habe ich eine Überraschung für dich. Ich hab dich in einen Klavierkurs eingeschrieben.

HERBERT

Sie haben was gemacht!?!

MARIA

Ja. Dann kannst du mich begleiten, wenn ich meine Arien singe. Soll ich dir was vorsingen, dann kommt deine Erinnerung vielleicht zurück, Herbert!

HERBERT

Herbert?

MARIA

Achso ... naja ... dann singe ich dir vielleicht doch nichts vor ... Später dann, später ... du bist nämlich der Jean-Michel! Ein Doppelname: Jean Herbert Michel!

HERBERT

(will zur Minibar und bemerkt, dass sie nicht mehr da ist)
Aha. – Hab ich getrunken?

MARIA

Nein! Aber ... du hast leidenschaftlich gerne ... gekocht.

HERBERT

Ich habe gekocht?

MARIA

Ja. Du warst ein wunderbarer Koch. In der Früh hast du Klavier gespielt. Am Vormittag hast du gekocht. Am Nachmittag warst du im Museum. Und am Abend hast du mir Gedichte vorgelesen, Jean-Michel.

HERBERT

Und wann habe ich die Aquarelle gemalt?

Wir hören STEFANIE aus dem OFF rufen.

STEFANIE

Herbert! Herbert!

MARIA

Ich komm gleich wieder ... Jean-Michel. Du darfst niemandem sagen, dass du Jean-Michel heißt und dass du Klavier spielen kannst.

HERBERT

Warum?

MARIA

Das ist unser kleines Geheimnis!

MARIA geht ab. HERR KAFKA kommt wieder aus dem Schlafzimmer.

HERR KAFKA

(mit tiefer Stimme) Bist du allein?

In diesem Moment kommt STEFANIE aus dem Büro. Sie ist schwanger und hat einen weißen Anzug und eine Mappe in der Hand.

STEFANIE

Berti!

HERR KAFKA

Ich komm wieder, wenn du allein bist.

HERR KAFKA verschwindet wieder im Schlafzimmer.

STEFANIE

Berti, schau: Das ist der Verlobungsring, den du mir geschenkt hast! Und das, das ist dein Hochzeitsanzug, den du dir hast maßschneidern lassen. Da. Zieh ihn schnell an ...

HERBERT

Ich hab mir einen Hochzeitsanzug maßschneidern lassen?

STEFANIE

Natürlich.

HERBERT

Das heißt, meine Frau, die andere Frau, weiß, dass wir heiraten wollen?

STEFANIE

Nein. Noch nicht.

HERBERT

Aber sie weiß, dass wir eine Affäre haben?

STEFANIE

Nein, noch nicht!

HERBERT

Aber sie weiß, dass Sie schwanger sind?

STEFANIE

Nein, noch nicht!

HERBERT

Und sie weiß, dass wir in der Stadt wohnen?

STEFANIE

Nein, noch nicht.

HERBERT

Die weiß ja noch weniger als ich!

HERBERT steht jetzt im weißen Anzug da, der ihm viel zu klein ist. STEFANIE betrachtet ihn.

STEFANIE

Berti. Der Anzug passt wie angegossen!!!

HERBERT

Und den habe ich mir maßschneidern lassen?!

STEFANIE

Ja.

HERBERT

Weiß das der Schneider?

STEFANIE

Berti, komm, wir müssen so schnell wie möglich weg von hier! Aber vorher tu mir noch einen kleinen Gefallen und unterschreib mir das, bitte ... Hopp hopp hopp!

HERBERT

Was ist das?

STEFANIE

Deine Scheidungspapiere. Wenn du die unterschreibst, dann bist du frei!!

HERBERT

Wieso haben Sie meine Scheidungspapiere?

STEFANIE

Weil ich deine Sekretärin bin ... Weil du sie mir gegeben hast, damit ich sie dir gebe, damit du sie unterschreibst, damit du sie dem Rechtsanwalt gibst, damit der sie dann ans Gericht weitergibt ... Gibt's sowas? Gibt's ja nicht! Gibt's noch was?

Wir hören MARTIN aus dem GARTEN.

MARTIN

Herbert! Herbert!

STEFANIE

Hör zu: Niemand darf wissen, dass ich schwanger bin.

HERBERT

Warum?

STEFANIE

Das war doch immer unser Geheimnis.

MARTIN tritt auf. STEFANIE schafft es gerade noch zu verschwinden.

MARTIN

Herbert, ich kann ihn nicht finden. Ich glaube, wir müssen den Garten umgraben. Dazu brauchen wir eine Schaufel. Ich gehe jetzt in den Keller, hole mir eine Schaufel und dann werden wir den Garten umgraben.

MARTIN geht ab. HERR KAFKA kommt aus dem Schlafzimmer. Wieder mit tiefer Stimme:

HERR KAFKA

Bist du allein?

Der PFLEGER tritt aus der Küche auf.

PFLEGER

Hearst, das gibt's ja nicht.

HERR KAFKA

Das gibt's ja wirklich nicht.

HERR KAFKA geht wieder ab.

PFLEGER

Herr Gruber, Sie haben nichts zum Trinken in der Küche. Das ist ja eine Tragödie. – Boa! Lässiger Anzug. Und, wie geht's Ihnen?

HERBERT

Nicht gut. Gar nicht gut. Irgendetwas in diesem Haus stimmt nicht. Ich bin verwirrt. Komplett verwirrt.

PFLEGER

Joوو. Das kenn ich. Ich bin ja auch oft verwirrt, wissen Sie. Wegen meiner Experimente.

HERBERT

Experimente?

PFLEGER

Also das zum Beispiel ... das ist wie ein Aspirin ... nicht tragisch *(er zeigt seine Tabletten)*. Aber wenn man das mit dem mischt, dann Fuuuuuuuuhhh. *(überlegt)*

Aber man muss halt aufpassen, dass man nicht hängen bleibt. *(überlegt)*

HERBERT

Aha.

PFLEGER

Auch keine Lösung auf Dauer. Sind Sie froh, dass Sie sich an nichts mehr erinnern können.

HERBERT

Warum?

PFLEGER

Wegen der Frauen. Ich hab ja mit dem Zeugs nur angefangen, weil mich vor sechs Monaten meine Freundin verlassen hat. Wegen irgend so einem deppaten, alten, unnötigen Volltrottel. Das muss man sich einmal vorstellen. Na egal. Was interessiert Sie das. Ich geh mir nur schnell ein Bier kaufen und dann mach ma Ihr EEG, schau ob die Tschutschn läuft.

(bleibt bei HERBERT stehen) Eines sag ich Ihnen – wenn ich den Hund einmal erwische, der braucht nachher eine Schönheitsoperation. Wo ist denn ein Billa²?

Er verlässt das Haus. HERR KAFKA tritt aus dem Schlafzimmer auf. Er hat einen schwarzen Anzug an. Er unterdrückt seine „tuntige“ Seite und spielt einen Macho. Mit tiefer Stimme.

HERR KAFKA

Bist du endlich allein?

HERBERT

Wer sind Sie?

HERR KAFKA

Das freut mich sehr, dass du nach deinem Unfall gleich zu deinem Bruderherz nach Hause gekommen bist.

HERBERT

Wer sind Sie?

HERR KAFKA

Ich bin dein Bruder. – Du kannst dich an nichts mehr erinnern?

HERBERT

Nein.

² Supermarkt

HERR KAFKA

Du hast keine Ahnung, wer du bist? Dann setzt dich bitte hin, Eduard, ich werde dir alles erklären.

HERBERT

Eduard?

HERR KAFKA

Ja. Also fangen wir mit dir an, Eduard. Du musst jetzt ganz stark sein. Du bist der Eduard. Hallo Eduard.

HERBERT

Ich bin der Eduard? – Wer sind Sie?

HERR KAFKA

Ich bin der heterosexuelle Herbert Gruber. Mir gehört hier alles. Mir gehört das Haus. Mir gehört die Firma. Ich habe alles hier mit meinen eigenen Händen aufgebaut.

HERBERT

Und ich bin der Eduard?

HERR KAFKA

Ja. Ja! Ja! Du bist mein homosexueller Halbbruder Eduard Kafka. Dir gehört nichts, nicht das Haus, nicht die Firma. Unser Vater hat dich mit seiner Sekretärin, der Frau Kafka, gezeugt. Und als unehelicher Bastard wurdest du im Testament nicht berücksichtigt. Kein bisschen!

(verfiel in den letzten Worten in seinen „homosexuellen“ Ton, bemerkt es und korrigiert sich) So! – So! – So!- Aber keine Angst. Weil ich nicht so ein neidiger Hund bin wie du, wie ich, du. Du bist der Eduard, und weil ich dich so lieb hab, hab ich beschlossen, dass ich dich nach deinem Unfall finanziell unterstütze. Ich werde geben, geben, geben! Wie es sich für einen guten Bruder gehört. Ich hab da einen Vertrag vorbereitet ...

HERRN KAFKAs Telefon läutet. Der Klingelton ist das Lied „Barbara Ann“ in der Chipmunk-Version.

HERR KAFKA

Sorry. Mein Telefon.

Er nimmt sein Telefon aus der Hosentasche. Es ist ein iPhone in einer pinken Hello-Kitty-Glitzerhülle.

HERR KAFKA

(mit „heterosexueller“ Stimme) Hallo! Gruber, Herbert Gruber!

(mit „homosexueller“ Stimme, dialektaler) Servas Li-Li! Ich zieh's ihm grad raus ... das Geld ...